

Vg: gelbe Kopie, dann Za Donner

den 17. März 1977

Persönlich und vertraulich

Herrn Botschafter Claude Caillat
 Chef der Schweiz. Mission bei den
 Europäischen Gemeinschaften

772.110 - B/rs

B r ü s s e l

ad: 036.0 - FS/dh

Interne, vertrauliche EG-
 Dokumente

Herr Botschafter,

Ich hatte die Ehre, in randvermerkter Sache Ihr Schreiben vom 14. Februar zu erhalten, und möchte mich hierzu wie folgt äussern:

1 Dass bisher kaum nennenswerte Pannen vorgekommen sind, ist m.E. mehr dem Zufall als der systematischen Disziplin der Dokumentempfänger zuzuschreiben. Geheimnisse sind ja Informationen, die nur unter dem Siegel der Verschwiegenheit weitererzählt werden, und je weiter einer von der Geheimnisquelle entfernt ist, desto eher gibt er die Information, sei es mündlich oder durch das Herstellen einer zusätzlichen Photokopie, weiter. Ich erinnere mich noch mit Zähneknirschen an eine Verhandlungsrunde in Sachen Rheinschiffahrt, während welcher Nationalrat Schaller unter Zitierung von Quelle und Seitenzahl eine Passage aus einem EG-internen Dokument vorlas, das ich der schweizerischen Delegation zwei Stunden vorher mit Begleitnotiz samt Hinweis auf den streng vertraulichen Charakter überreicht hatte. Die Begleitnotiz wurde einfach nicht gelesen...

- 2 Damit möchte ich formell festhalten, dass ich hinsichtlich des Gebrauchs von Dokumenten, die an Empfänger ausserhalb des Integrationsbüros gerichtet werden, keinerlei Kontrolle ausüben und damit auch keinerlei Verantwortung übernehmen kann. Ich teile den Inhalt Ihres Briefes natürlich vollumfänglich, beifügend, dass auch er nicht in der Lage ist, meine diesbezüglichen Unlustgefühle völlig zu zerstreuen. Dass (um ein schon gegenüber Minister Staehelin aufgebrachtes Beispiel zu nennen) der Finanz- und Wirtschaftsdienst jeweils drei Exemplare eines Dokuments erhalten soll, während das federführende Integrationsbüro (das in geographischer Hinsicht weit ungünstiger untergebracht ist) mit einem Exemplar auskommt, scheint mir äusserst mystifizierend zu sein. Dies beweist ja nur, dass die Dokumente irgendwo liegenbleiben, dass sie somit auch verlorengehen können. Abgesehen davon ist diese von diesem Dienst gewünschte Vorgehensweise auch finanziell kaum zu verantworten. Mein Freund Zwahlen hat mir diesbezügliche Garantien gegeben, so dass ich aus dieser Angelegenheit keine Staatsaffäre machen will. Ein potentiell Problem bleibt hier, wie bei den andern Dokumentempfängern, dennoch bestehen.
- 3 Als ich selbst noch auf der Mission arbeitete, musste jedes Photokopierblatt von Hand eingefädelt werden, so dass die Vervielfältigung eines 60-seitigen Dokuments ca. 1 Stunde in Anspruch nahm. Die Zentrale war, abgesehen vom Integrationsbüro, deshalb ^{quantitativ} ~~qualitativ~~ schlechter informiert. Dennoch will mir scheinen, dass das Verständnis für das Wesen der Gemeinschaft seither trotz der viel zahlreicheren Dokumente kaum gesteigert werden konnte: Noch immer hat man die integrationspolitische Bedeutung des AETR-Urteils nicht begriffen, noch immer verwechselt man "Conseil" und "Commission", noch immer bleibt der Römer Vertrag ein ungelesenes Arbeitsinstrument, was nicht ausschliesst, dass allerorten eifrig mitdiskutiert wird.

4 Zweck dieser Zeilen ist, Ihnen zu sagen, dass ich Ihnen für die Abfassung Ihres Schreibens sehr dankbar bin. Wir werden nicht darum herumkommen, bei klassifizierten Dokumenten stets wieder den vertraulichen Charakter der Information festzuhalten, und dies selbst auf die Gefahr hin, dass sich der Leser auch an diesen Hinweis gewöhnt und folglich in seiner Disziplin nachlässt.

Ich versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

(Franz Blankart)